

Moin zusammen!

Als mich die BA vor kurzem fragte, ob ich Lust hätte einen Bericht über die Ausbildung zu schreiben, sagte ich sofort zu. Im selben Augenblick schossen mir Hunderte von Ideen durch den Kopf, was ich alles schreiben sollte. Sollte ich mich auf die Ausbildung konzentrieren, auf die Kameradschaft und den Umgang, oder doch lieber auf die Ausbildungsinhalte. Ich kam zu dem Entschluss, dass ich am besten von vorne anfangen um nichts zu vergessen. Also zuerst zu mir:

Mein Name tut eigentlich nichts zur Sache. Ich bin Hauptfeldwebel bei der Bundeswehr, SaZ 12 und GrpFhr in der PzGren Truppe. Nach dem Ablauf meiner Dienstzeit stellte sich mir die Frage aller Fragen: **WAS NUN?** Die Übernahme zum Berufssoldaten hat aus den allseits bekannten Gründen nicht geklappt und ich fiel in ein tiefes Loch. 10 Jahre lang habe ich immer 100% gegeben, meine Beurteilungen stimmten und doch wollte man mich nicht zum Berufssoldaten haben. Heute lache ich drüber und bin ganz froh, dass es so gekommen ist, aber damals war es eine Katastrophe für mich.

Ich habe einen gewissen Lebensstandard den mir das Einkommen der Bundeswehr verschafft hatte. Dazu kam, dass meine Freundin schwanger wurde und wir umziehen mussten. Wie sollte ich einen Job finden, der mir all das Finanzieren würde und die Sicherheiten bieten konnte, die mir die Bundeswehr gegeben hat. Mir wurde schnell klar es wird verdammt hart. Eine neue Lehre kam nicht in Frage. Bundeswehrfachschule mit Abi und Studium auch nicht. Also was nun? Ich nutzte das reichliche Bfd Angebot um mich zu orientieren und kam zu dem Entschluss, in die Private Sicherheitsbranche zu wechseln. Also schlug ich das erstbeste Bundeswehrmagazin auf und schaute mich um.

Hier gab es eine Flut von Firmen die mit allen Möglichen Inseraten vertreten waren und um ausscheidende Soldaten warben. Nun galt es herauszufinden in welche Richtung ich will und wer dieses vernünftig ausbildet. Also habe ich einige Firmen angeschrieben, sie mögen mir doch bitte Info Material zuschicken. Es kam auch eine Menge, aber das meiste hörte sich auch für einen Leihen wie mich sehr unseriös an. Ich wollte doch kein Schließer werden oder im Werkschutz arbeiten. Ein Job in den ich das in der Bundeswehr erlernte anwenden könnte wäre das Beste. Gibt es so etwas überhaupt?

Wie der Zufall es wollte rief mich ein Freund an und erzählte mir von einem TV Bericht über eine Firma aus Lübeck die im Irak im Personenschutz tätig war. Das hörte sich doch ganz gut an.

Ich schaute mir diesen Bericht an und wusste von da an was ich machen wollte:

Sicherheitskraft/Personenschützer in Krisengebieten kurz PMC.

Kurz darauf nahm ich Kontakt zu der Firma auf und wurde gebeten meine Bewerbungsunterlagen an sie zu schicken. Da ich wohl in das Raster passte bekam ich eine zügige Antwort mit den jeweiligen Lehrgangsterminen. Ich schrieb mich zuerst für drei Lehrgänge ein und wollte mal schauen wie es läuft. So begann mein Werdegang bei der BA.

Als ich mit dem Taxi durch das Tor des ehemaligen Fliegerhorstes in Brandenburg fuhr, gingen mir ziemlich viele Sachen durch den Kopf. Wie werden die Ausbilder sein, wie werden die restlichen Lehrgangsteilnehmer sein und hoffentlich mache ich das Richtige? Empfangen wurde ich in einem ehemaligen NVA Block, der irgendwann von der Bundeswehr restauriert wurde und später dann mit dem Rest der Anlage an einen Privatmann ging. Ein riesiges Areal, was perfekt für eine derartige Ausbildung ist.

Ich bekam eine Stube, wurde grob in den Ablauf des Lehrgangs eingewiesen und packte meine Klamotten aus.

Der erste Ausbildungstag begann mit einem Unterricht in dem einem die Augen geöffnet worden sind. Keine Augenwischerei, kein Schöngerede oder leeres Gelaber. Klare Worte unterlegt mit Bildern und Filmen die ungefiltert die Aufgaben/Lagen in einem Einsatzgebiet

darstellten. Die Professionalität der Ausbilder war sofort zu erkennen und ihre Erfahrungen waren eine große Hilfe während der Ausbildung. Die Ausbildung baute aufeinander auf und war wesentlich anspruchsvoller als ich es gedacht habe. Ich muss zugeben, ich hatte das ganze doch ziemlich unterschätzt. Die Ausbildung umfasste Grundsätze des Personenschutzes, Fahrsicherheitstraining, Bewegungen mit der Schutzperson sowie Schiesstraining. Nach der Vermittlung der Grundsätze wurden wir in Lagen versetzt in den Führungsqualitäten sowie eigenständiges Handeln von uns abgefordert wurde. Teamarbeit ist hierbei das wichtigste Gebot. Bei der Bundeswehr wurde auch ständig von Teamwork gesprochen, praktiziert haben es nur die wenigsten. Hier musst du dich auf deine Teamkollegen verlassen, ansonsten bist du Tod. Von Lehrgang zu Lehrgang steigerten sich die Bedrohungsszenarien sowie die einzelnen Ausbildungsabschnitte. Das Team war nachher wirklich soweit, dass wir uns fast blind verstanden haben.

Und nun zur Schießausbildung. Vorab muss ich sagen, dass ich bei der Bundeswehr sehr oft schießen war. Ich habe auch selbst eine Menge Schießen als Leitender durchgeführt. Ob im Rahmen der Einsatzvorbereitung oder der Scharfschützenausbildung, die Schießvorhaben an denen ich teilgenommen hatte waren sehr anspruchsvoll und umfangreich. Aber nichts im Vergleich zu dem, was ich bei der BA gemacht habe. Es war ein intensives Schießprogramm mit einer großen Auswahl an Waffen und verschiedenen Übungen. Ob Pistole oder Gewehr, wir haben alles geschossen und die Übungen entsprachen den jeweiligen Einsatzszenarien. Aus der Bewegung, im Sitzen, Stehen oder Liegen. Mit einer Hand oder Beidhändig, alles war vorhanden.

Das Fahrtraining umfasste alle Facetten die man sich überhaupt vorstellen kann. Vom Durchbrechen von Straßensperren bis hin zu Geländefahrten mit SUV. Eine wirklich runde Sache.

Unsere Lageübungen absolvierten wir in Berlin, Rostock und Brandenburg. Die Einsatzszenarien, die in einem Krisengebiet auf uns zukommen könnten, wurden realistisch auf dem Gelände des Fliegerhorstes nachgestellt.

Einen wesentlichen Teil der Ausbildung umfasste das Thema CQB (Kampf in engen Räumen). Dies war mein Lieblingsthema, da mir der Orts und Häuserkampf bei der Bundeswehr am meisten Spaß gemacht hatte. Hierfür hatten sie ein mehrstöckiges Gebäude, in den sie uns fast alle Taktiken des CQB zeigen und beibringen konnten. Endlich hatte ich ein Bild von den Taktiken, die von den Amerikanern in ihren Einsätzen angewendet werden. Um das Ganze mal abzuschließen: Es war eine Klasse Ausbildung. Ruhig mehr davon! Diese hohen Standards führten wie ein roter Faden durch die gesamte Ausbildung. Es wurde nie langweilig oder irgendwie stumpfsinnig.

Da ich kein Mensch vieler Worte bin komme ich langsam zum Ende meines Berichtes.

Die Erfahrungen die ich mit der BA gemacht habe, waren ausschließlich positiv. Ich sage das nicht, weil ich mich bei den Jungs einschleimen will, sondern weil es wirklich so meine. Ich bereue keinen Cent den ich in die Ausbildung bei der Bodyguard Akademie gesteckt habe oder noch stecken werde.

Abschließend kann ich nur allen Soldaten raten die später in dieser Richtung arbeiten wollen: Seid vorsichtig, lasst euch kein Scheiß erzählen und sucht Euch die Richtige Ausbildung aus, denn es gibt genug schwarze Schafe in dieser Branche. Denkt immer daran, es ist euer Leben!

Mit freundlichen Grüßen

Einer von Euch!